



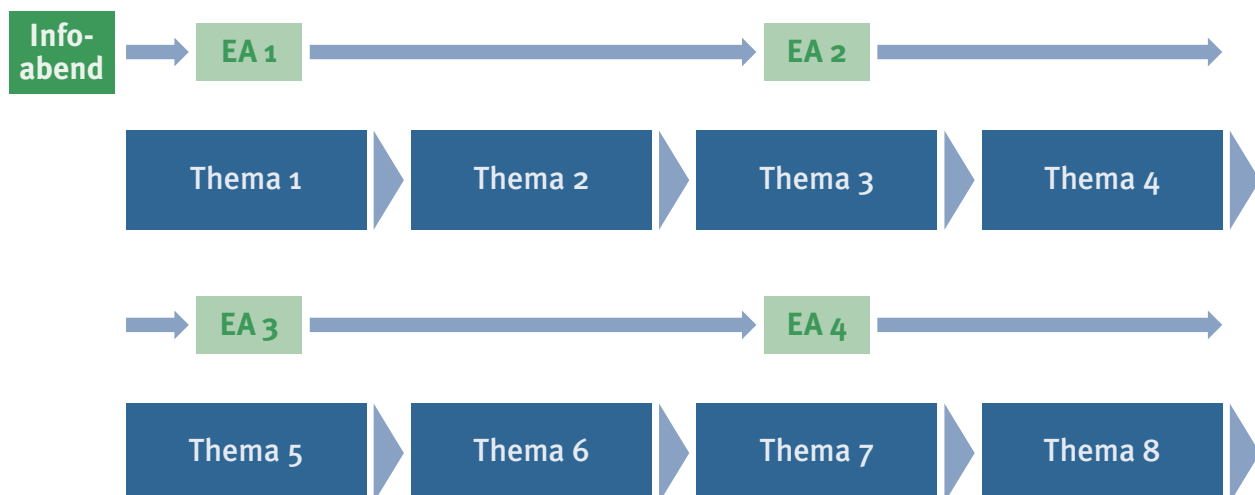
Der Infoabend und die begleitenden Themenelternabende zum Förderprogramm

Ziel des Infoabends und der Themenelternabende ist es, Eltern und ggf. Pädagog(inn)en für wichtige Entwicklungsthemen und deren Bedeutung für einen guten Übergang zur Schule zu sensibilisieren und für eine **aktive Mitarbeit** und Zusammenarbeit zu gewinnen. Der Infoabend und die Themenabende sind möglichst praxisnah und handlungsorientiert gestaltet. Geleitet werden Infoabend sowie die Themenabende durch die Gruppenleitung(en) des Förderprogramms.

Das gemeinsame Erleben und Reflektieren einzelner Aspekte von Entwicklung eröffnet auch in der Elterngruppe ein aktives Miteinander. Die Leitung des Infoabends und der Elternabende achtet in ihrer Wahl von Sprache und Ausdruck darauf, dass alle Beteiligten die

Inhalte gewinnbringend verstehen können. Bei Bedarf können Tandem-Partner zur sprachlichen Verständigung angeregt und organisiert werden. Ein Sprach-Tandem kann von Eltern untereinander aber auch durch ein Mitbringen von Freunden oder anderen Familienmitgliedern realisiert werden. Das Arbeiten mit **Visualisierungen** kann für ein Herausarbeiten von zentralen Begriffen in der Verständigung sehr unterstützend wirken.

Zu jedem Themenabend wurde ein Elternbrief entwickelt, der den Eltern im Anschluss an den gemeinsamen Abend noch einmal eine kurze und prägnante Zusammenfassung zu den erarbeiteten Entwicklungs-



Zeitschema Infoabend und Themenelternabende

themen gibt sowie einige Möglichkeiten in der Unterstützung aufzeigt. Finden mehrere Fördergruppen parallel in einer Einrichtung statt, können Infoabend und Themenelternabende auch mit allen Eltern der einzelnen Gruppen zusammen durchgeführt werden. Bei der Größe der Gruppe sollte dann darauf geachtet werden, dass ein ausreichend großer Raum zur Verfügung steht und ein aktives und entspanntes miteinander Arbeiten möglich bleibt.

Der Infoabend

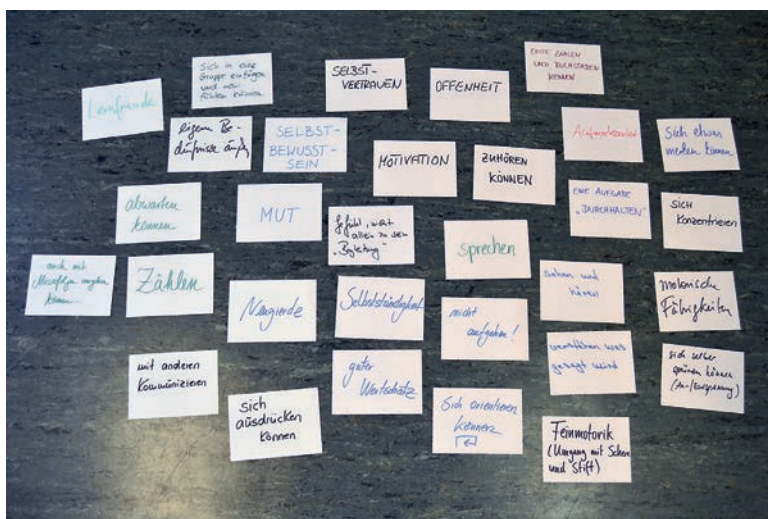
Der Elterninfoabend findet vor dem Start der *Piratenreise* statt. Sollten für die Durchführung des Förderprogramms Fachleute von außerhalb hinzugezogen werden, dient der Infoabend auch einem Kennenlernen der neuen Personen. Nach einer Begrüßung erfolgt im ersten Teil des Infoabends eine offene und gemeinsame **Sammlung von Themen und Bedürfnissen**, die Kinder im letzten Kindergartenjahr und im Übergang zur Schule begleiten. Hierfür kann mit der offenen Frage „Was benötigt ein Kind, um den Übergang in die Schule gut zu meistern?“ begonnen werden. Die genannten Bedürfnisse und Fähigkeiten können visuell aufgearbeitet werden, indem die Eltern Stichpunkte auf bereitliegende Karten schreiben und diese der Gruppe vorstellen. Alternativ können die fertigen Karten aus dem Förderprogramm (siehe Online-Materialien) als Material für den Infoabend genutzt werden, auf denen Stichpunkte der einzelnen Bereiche vermerkt sind (so können die Karten z. B. verdeckt auf die bereit stehenden Stühle der Eltern gelegt oder im Raum aufgehängt werden und jedes Elternteil liest eine Karte vor). Aufgabe der Leitung des Infoabends ist das Sortieren der genannten Themen in Bereiche der Entwicklung. Hier

kann das „Haus der Schulfähigkeit“ als Bild mit eingebracht werden und die dort dargestellten Bereiche als Bausteine genutzt werden.

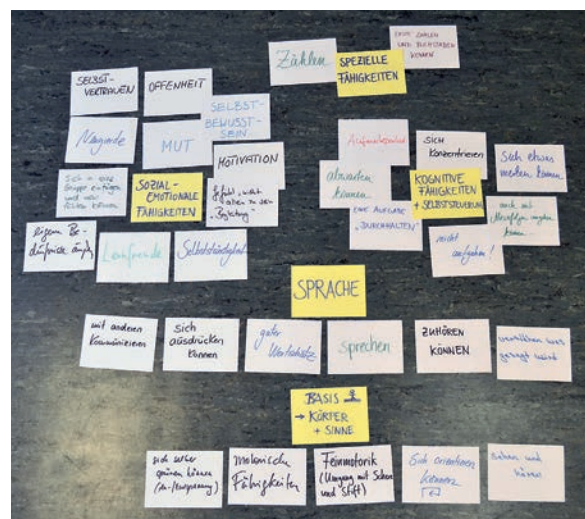
Ein wichtiges inhaltliches Ziel des Infoabends ist es, zu verdeutlichen, dass das Förderprogramm *Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr* eine Stärkung von **Basiskompetenzen** durch **Spiel und Bewegung** sowie eine **Entwicklungsbegleitung** für einen gelungenen Übergang in die Schule in den Vordergrund stellt und die Bedeutung einer aktiven Mitarbeit aller Beteiligten herausgearbeitet wird.

Im Anschluss an die Sammlung der Bereiche der Basiskompetenzen erfolgt eine Einführung in den **inhaltlichen Aufbau** des Förderprogramms. Die Darstellung von Struktur und Inhalt des Förderprogramms kann an Stellwand/Flipchart oder auf Moderationskarten im Raum erfolgen. Zudem erfahren die Eltern, wie eine einzelne Fördereinheit aufgebaut ist und welche grundlegenden Prinzipien in der Förderung im Vordergrund stehen. Der Infoabend schließt mit zeitlichen Informationen zur Struktur der Durchführung. Wichtige Informationen sind hier die Zeit und der Ort der regelmäßigen Förderstunden sowie die Termine der Themenabende und des Abschlussfestes. Der zeitliche Rahmen für den Infoabend beträgt 60 Minuten.

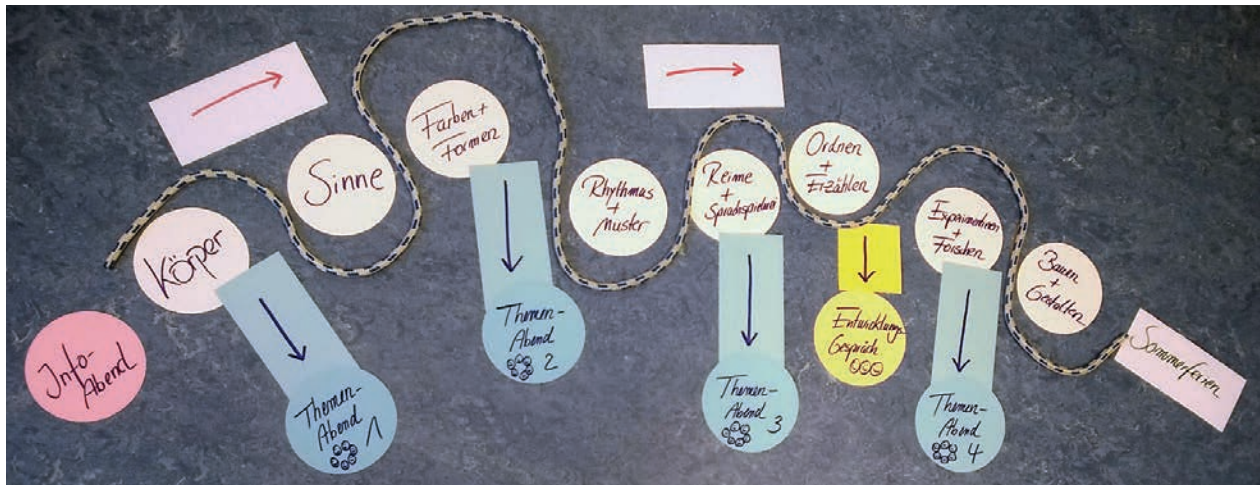
Je nach Zusammenstellung der Kindergruppe und Größe der Einrichtung, ist es auch möglich, dass die Eltern sich untereinander noch nicht kennen. Eine kurze Vorstellungsrunde zu Beginn des Infoabends ist dann sinnvoll. Auch kann dieser Umstand dafür genutzt werden, sich in die Situation der Kinder einzufühlen. Diese müssen sich beim Eintritt in die Schule ebenfalls in einer neuen Gruppe zurechtfinden. Die Frage „Erinnern Sie sich noch an ihre eigene Einschulung und die Zeit des Übergangs?“ kann an dieser Stelle eine emotiona-



Die Eltern schreiben wichtige Bedürfnisse und Fähigkeiten für den Übergang in die Schule auf Karten ...



... die Projektleitung sortiert nach Themenbereichen



Die Piratenreise im Überblick

le Einführung in das Thema sein. Welcher Einstieg gewählt wird und ob frei oder eher strukturiert gearbeitet wird, hängt von der Vertrautheit der Gruppe, den situativen Gegebenheiten und den Erfahrungen der Durchführenden ab.

Themen und Gefühle, die sich im Laufe des Infoabends auf Seiten der Eltern entwickeln, können aufgegriffen und festgehalten werden. Vielleicht haben Eltern Ängste bezüglich der Einschulung ihres Kindes und sehen dem Ereignis sorgenvoll entgegen? Die eigenen Erfah-

rungen mit Schule und individuelle Familienthemen kommen in Übergangssituationen noch einmal verstärkt in den Fokus. Auch die Themen „Inklusion“ und „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“ können und sollten Raum bekommen. Hierzu bietet sich ein spezifischer Elternabend an. Hilfreich und unterstützend kann es sein, zu diesen Themen Kontakt zu den Kita-Beauftragten oder Sonderpädagog(inn)en der nahegelegenen Schulen aufzunehmen und diese zu einem spezifischen Themenabend mit einzuladen.

Der Infoabend auf einen Blick:

Zeit	Inhalte	Medien / Organisation
Ca. 20 Min	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung und kurze Vorstellung der Personen des Teams • besondere Bedürfnisse von Kindern im letzten Kitajahr • Ziele der <i>Piratenreise</i>: Stärkung von Basis-kompetenzen 	<p>Offener Stuhlkreis</p> <p>Sammeln von Themen/Bedürfnissen im Plenum auf Moderationskarten, alternativ: Arbeit mit vorbereiteten Karten</p> <p>Clustern der gesammelten Themen, Zusammenfassung, Kernziele herausarbeiten</p>
Ca. 25 Min	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der <i>Piratenreise</i> (Piratenstunden, Elternabende, Entwicklungsgespräch) • Vorstellung der Inselthemen • Aufbau der einzelnen Einheiten • Grundlegende Prinzipien der Arbeit 	<p>Darstellung des Gesamtaufbaus an Flipchart oder Wand</p> <p>Moderationskarten</p> <p>Erklärung der drei Phasen</p> <p>Bewegung, Spiel, Wechsel von An-/Entspannung, Einbezug der Eltern und Erzieher/innen</p>
Ca. 15 Min	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen • Ort und Zeit der Förderstunden • Termine der Elternabende und des Abschlussfestes 	<p>Offener Austausch</p>

Aufbau des Infoabends



Die Themenelternabende

Die Themenabende sind in ihrem Aufbau ebenfalls klar strukturiert und bieten mit den „Impulsen aus der Praxis“ einen einleitenden Input zur Selbsterfahrung sowie eine an die Selbsterfahrung anknüpfende, kurze theoretische Information zu den verschiedenen Themenbereichen und zu deren Bedeutung für weiterführende Lernprozesse. Die „Kurzinfo Hintergründe“ kann an einem Flipchart oder mittels Moderationskarten an der Wand oder im Raum visualisiert werden. Der gemeinsame Austausch zu den vorgestellten Themen der kindlichen Entwicklung steht im Vordergrund. Individuelle Entwicklungen einzelner Kinder und Fragen diesbezüglich können im persönlichen Entwicklungsgespräch thematisiert werden und sind nicht Thema der Elternabende.

Die sich an die „Impulse aus der Praxis“ und die „Kurzinfo Hintergründe“ anschließende „Expertenrunde“

nimmt zeitlich den größten Raum der Themenabende ein. Jedes Elternteil wird als „Experte“ für sein Kind angesprochen. Kernpunkt des Expertenaustausches ist ein gemeinsames Zusammenstellen von individuellen Möglichkeiten einer parallelen Entwicklungsunterstützung der vorgestellten Themen in Familie und Kita-Alltag. Die Themenabende sind für einen Zeitrahmen von 60–75 Minuten konzipiert.

Die klare zeitliche und inhaltliche Strukturierung unterstützt ein gezieltes, inhaltliches Arbeiten am Thema. Das Erarbeiten der Möglichkeiten in der Unterstützung ist sehr individuell und orientiert sich auch an aktuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten der einzelnen Eltern sowie der Betreuungseinrichtung der Kinder. Das Ziel des Themenelternabends ist erreicht, wenn jedes Elternteil ein bis zwei Unterstützungsmöglichkeiten für sein Kind als Idee mit in den Alltag nehmen kann.



Visualisierung durch Karten: wichtige Stichworte aus dem theoretischen Input werden in der „Expertenrunde“ von den Eltern und den Erzieher/innen ergänzt durch konkrete Ideen zu Unterstützungsmöglichkeiten in Kita und Familie

Erster Themenelternabend – Körper und Sinne

Der erste Themenelternabend findet in der Mitte des Themas 1 des Förderprozesses statt. Die Kinder haben schon ein bis zwei Fördereinheiten der Insel 1 zum Thema „Körper“ erlebt und die Eltern haben die Schatzkarten und ggf. auch Fotos aus den Stunden in den Räumen der Kita ansehen und sich dazu austauschen können. Die Eltern und Erzieher/innen vertiefen in diesem ersten Infoabend inhaltlich die Themen „Körper“ und „Sinne“. Im Folgenden wird der erste Themenelternabend ausführlich beschrieben. Da der grundlegende Aufbau aller Themenelternabende gleichbleibend ist, werden die weiteren Themenabende kürzer dargestellt.

Impulse aus der Praxis: Das Spiel ist die Lebenswelt der Kinder. Um zu verstehen, was Kinder „bewegt“ starten die Themenelternabende mit einem praktischen Input. Räumlich sollte daher im Vorfeld auf genügend Bewegungsfreiheit geachtet werden. Ein offener Stuhlkreis, der schnell etwas erweitert werden kann, bietet sich daher eher an, als ein Sitzen an Tischen. Die Eltern erleben, dass die Einbettung von Herausforderungen in einen spielerischen Kontext motivierend ist und Spaß macht. Anhand der Spiele kann mit den Eltern im Anschluss aufgearbeitet werden, welche Fähigkeiten in der Spielaktion von den Kindern gefordert werden: Welche Kompetenzen muss ein Kind abrufen können, um dieses Spiel gut und sicher spielen zu können? Die Aufgabe der Leitung ist es, die genannten Fähigkeiten zu strukturieren und zuzuordnen. Die einzelnen Aspekte können auf Karten oder auf einem Flipchart festgehalten werden. Je nach Elterngruppe und Situation kann entweder ein Spiel ausgewählt oder können beide Spielvorschläge durchgeführt werden.

1. „Heiße Kartoffel“

Alle Spieler stehen im Kreis. Jeder erfragt und merkt sich den Namen seines linken Nachbarn. Im Kreis wird dann im Uhrzeigersinn von Person zu Person ein Gegenstand (z. B. ein weicher Ball) weitergegeben. Dieser Gegenstand ist die „heiße Kartoffel“ und kann nur sehr vorsichtig angefasst werden und muss schnell weiter wandern. Beim Weitergeben der heißen Kartoffel wird laut der Name des Nachbarn gerufen: z. B. „Martin, heiße Kartoffel!“. Klappt die Runde im Kreis, wird der Kreis aufgelöst und alle laufen durcheinander. Die heiße Kartoffel wird wieder vom Spielleiter hinein gegeben und wandert von Spieler zu Spieler in der gleichen Reihenfolge! Der Spielleiter bringt nach und nach zwei bis drei verschiedene Gegenstände als heiße Kartoffel ins Spiel (z. B. kleiner Ball, etwas Eckiges, ein Tuch). Die Gegenstände sollten möglichst haptisch sehr

unterschiedlich sein. Wenn alle Gegenstände wieder beim Spielleiter angekommen sind, ist das Spiel beendet.

*Mögliche Aspekte in der **Aufarbeitung** des Spiels „Heiße Kartoffel“:* Merkfähigkeit, Raumorientierung und Bewegungssteuerung im Raum (nicht anstoßen), seinen Namen aus einer Geräusche-Kullisse heraus hören (auditive Figur-Grund-Wahrnehmung, Differenzierung und Lokalisation), Fangen können (Auge-Hand-Koordination), sich auf verschiedene Gegenstände einstellen, Aufmerksamkeit, Reaktionsfähigkeit.

2. „Oben, unten, rechts und links“

Jede Person erhält einen Holzbaustein und bewegt sich frei im Raum. Auf ein akustisches Signal hin (z. B. Klatschen) bekommen alle den gleichen Auftrag: „Stellt den Baustein vor etwas im Raum!“ Danach wird kurz angeschaut, wo die Bausteine liegen. Es kann auch versprachlicht werden „Mein Baustein liegt vor ...“. Dann wird der eigene Stein wieder eingesammelt und es kommt der nächste Auftrag: unter, über, zwischen, neben, ... Es sollten möglichst zwei bis drei verschiedene Raumlagen/räumliche Beziehungen durchlaufen werden.



„Bauen Sie zusammen einen Turm, der zehn Sekunden hält!“

Auftrag am Ende: „Bauen Sie zusammen einen Turm, der zehn Sekunden hält!“ (gemeinsam von 10 rückwärts zählen).

Mögliche Aspekte in der Aufarbeitung des Spiels „Oben, unten, rechts und links“: Erkennen von Raumlagen und räumlichen Beziehungen, genaues Hinhören, Handlungen in Sprache fassen, sich absprechen, zusammen etwas konstruieren, kommunizieren, Kompromisse finden können.

Kurzinfo Hintergründe: Im Anschluss an die bewegte Praxis erfolgt eine kurze theoretische Einbindung der herausgearbeiteten Aspekte: Welche Bedeutung haben diese Fähigkeiten für ein Lernen in der Schule?

Die Kurzinfo sollte für alle verständlich und praxisbezogen sein. Anhand von Beispielen können einzelne Aspekte vertieft werden. Die im Vorfeld erlebte Selbsterfahrung der Eltern kann herangezogen werden, um ein besseres Verstehen der Zusammenhänge durch eine eigenes Erleben zu unterstützen. Die in den Online-Materialien enthaltenen Texte zur Kurzinfo dienen einer Anregung zur Erklärung und sollten individuell an die Bedürfnisse und Möglichkeiten angepasst werden.

Einleitende Frage an alle: „Welches Körperteil benötigt Ihr Kind in der Schule am meisten? Was fällt Ihnen spontan ohne Nachzudenken ein?“ Die meisten Menschen antworten auf diese Frage. Der Kopf! Natürlich ist uns allen klar, dass nicht nur der Kopf in die Schule geht ... aber immer noch wird Schule sehr „verkopft“ wahrgenommen.

Dabei hängt das Lernen auch von vielen anderen Dingen ab, die Ihr Kind seit langer Zeit übt: **Körperkontrolle** und Gleichgewicht beim Klettern, Springen und Radfahren, Fingerkontrolle beim Fangen, Malen, Basteln, Konzentrationsfähigkeit beim Memory-Spielen oder Lego-Bauen, Selbstständigkeit beim „Das will ich alleine tun!“

All dies spielt auch beim schulischen Lernen eine große Rolle! Zuerst einmal muss Ihr Kind es meistern, auf dem **Stuhl sitzen** zu bleiben, einen Stift mit einer guten Hand- und Fingerspannung zu halten. Es muss sich in seinem Körper orientieren können (wo ist hinten/vorne, oben/unten, später auch rechts und links).

Fähigkeiten der Raumwahrnehmung entwickeln sich über **Erfahrungen mit dem eigenen Körper**. Das Kind muss an sich selbst und mit Gegenständen und mehrfach erlebt haben, was es heißt, oben und unten zu sein, hinten und vorne und wie es sich anfühlt, in der Mitte von etwas zu sein – dann ist rechts und links etwas daneben!

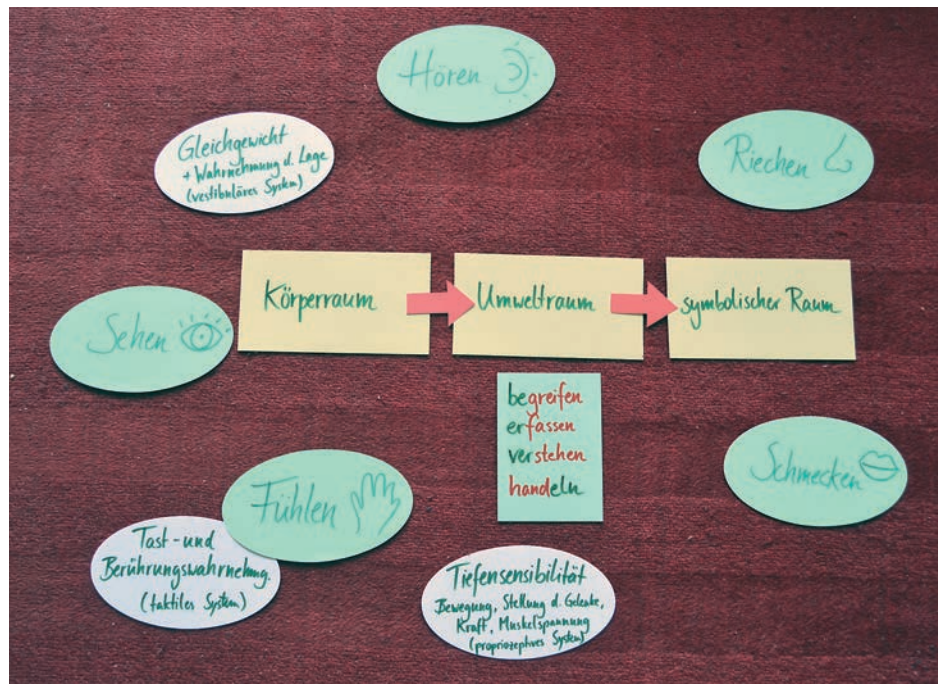
Diese grundsätzlichen **Raumerfahrungen** sind in der ersten Zeit der Schule von hoher Bedeutung, wenn Ihr Kind lernt Buchstaben und Zahlen zu schreiben und sich den Raum eines Arbeitsblattes aufzuteilen. Jedes unserer Symbole, ob Buchstabe oder Zahl, hat auch ein „oben“ und „unten“, ein „rechts“ und „links“! Auch in unseren Worten stehen die Buchstaben in einem räumlichen Nebeneinander. Wenn das Kind schreiben lernt, muss es herausfinden, welcher Buchstabe vorne steht, welcher danach kommt und welcher zuletzt ... Nicht ohne Grund spricht man beim Rechnen von „mathematischen Räumen“. Alle Körpererfahrungen sind somit eine wichtige Grundlage für einen guten Schulstart!

Unsere Sinne müssen dabei gut funktionieren und mit dem Körper zusammenarbeiten, um bspw. das gesprochene Wort des Lehrers bzw. der Lehrerin im Geräusche-Wirrwarr einer Klasse mitzubekommen oder um das mit dem Auge gut zu erkennen, was an der Tafel geschrieben steht oder um Mengen mit dem Finger abzuzählen ...

Dabei geht es nicht nur um das Funktionieren des eigentlichen Sinnesorgans Auge oder Ohr, sondern auch um eine gute Verarbeitung der eingehenden Impulse im Gehirn. Nur bei einer guten Verarbeitung kann es auch zu einer erfolgreichen Handlung kommen.

Dies können wir unterstützen, wenn wir den Kindern vielfältige Körper- und Sinneserfahrungen ermöglichen. Welche Sinne kennen Sie? ...

Die Erarbeitung der Sinne, deren Bedeutung und wechselseitigen Bezug untereinander kann mit den Eltern parallel zur theoretischen Kurzinfo im Raum visuell mit Karten aufgearbeitet werden. Nach einer freien Sammlung der fünf Sinne ergänzt und differenziert die Gesprächsleitung mit Karten und Informationen zu den Basissinnen Gleichgewicht, Tiefensensibilität sowie Berührungswahrnehmung und kann darauf aufbauend die Bedeutung der Raumwahrnehmung für das Lernen erläutern. Eine gute Zusammenarbeit in den körpernahen Basissinnen, sich selber gut spüren können und sich sicher im Raum bewegen können, ermöglicht den Aufbau eines differenzierten Schemas vom eigenen Körper in der Vorstellung (Körperschema). Im engen Zusammenspiel mit den Fernsinnen „Sehen und Hören“ kann das Kind eine gute **Handlungskompetenz** im ihn umgebenden Raum aufbauen und alle für die Entwicklung bedeutenden Raumdimensionen erfahren und sichern: oben/unten, vorne/hinten, rechts und links. Diese bedeutenden Selbsterfahrungen sind Basis einer Handlungssicherheit im Umgang mit Symbolen, Buchstaben und Zahlen. Auch in unserer alltägli-



Visualisierung der Sinne auf Karten

chen Sprache finden sich Begrifflichkeiten wieder, die das enge Wechselspiel zwischen Körperlichkeit, Körpererfahrungen und Kognition in der Entwicklung verdeutlichen: ‚begreifen‘ kommt von greifen, ‚erfassen‘ kommt von fassen, ‚verstehen‘ und ‚Verstand‘ kommt von stehen und im Begriff ‚handeln‘ steckt die Hand.

Expertenrunde: Die Eltern haben sich im Laufe des Themenabends selber in Aktion gespürt, über die Selbsterfahrung einzelne Fähigkeitsaspekte herausgearbeitet und eine Verbindung dieser Aspekte zur schulischen Lernsituation erhalten. In der anschließenden Gesprächsrunde werden die Themen „Körpererfahrungen“, „sich selber spüren und steuern können“, „Raumerfahrung“ und „sinnliche Erfahrungen“ noch einmal aufgegriffen. Die Begriffe können auf Karten geschrieben werden und in die Mitte des Stuhlkreises gelegt werden. Jedes Elternteil kann frei benennen oder auf bereitliegende Karten schreiben, welche Unterstützungsmöglichkeiten der Themen im Alltag denkbar sind. Parallel zu den Eltern können die Erzieher/innen mögliche Unterstützungen dieser Themen im Kita-Alltag benennen bzw. ergänzen. Die nachfolgenden Anregungen für eine Weiterführung der Themen in Kita und Familie dienen der Ergänzung zu den von Eltern und Erzieher/innen genannten Ideen in der Expertenrunde.



Mögliche Anregungen für Kita und Familie:

- vielfältige Körpererfahrungen ermöglichen – klettern, balancieren, kuscheln, raufen, Massagen
- das Kind selber kurze Wege im nahen Umfeld gehen lassen
- Massagen unten/oben/Körperschema
- sprachliches Begleiten von Handlungen, z. B.: „Stelle die Teller *auf* den Tisch!“, „Ich baue den Baustein *zwischen* den roten und den gelben ...“
- genaues Hinschauen: Wimmelbilderbücher, Ich sehe was, was du nicht siehst, ...
- gemeinsames Malen und Beschreiben: „Ich male oben links auf das Blatt eine Blume ...“
- genaues Hinhören: vorlesen (schult auditive Konzentration!), kleine Aufträge: „Hol mir doch bitte die Tasche vom Tisch und lege sie in den Schrank!“
- genaues Fühlen: kneten, töpfeln, bauen mit beiden Händen, Fühlmemory herstellen, Ich fühle was, was ich nicht sehe ...
- große Körperbilder malen
- ...

Jedes Elternteil kann sich im Anschluss an die Expertenrunde ein bis zwei Anregungen für den familiären Alltag als Erinnerungskarte mit nach Hause nehmen.



Der erste Elternabend *Körper und Sinne* auf einen Blick

Zeitraum: 1./2. Förderwoche

Phase/ Zeit	Inhalte	Organisation
Impulse aus der Praxis 15 min	1. Bewegungsspiel „Heiße Kartoffel“ (Raumorientierung, Merkfähigkeit, Auge-Hand-Koordination, Aufmerksamkeit, Reaktion, Koordination und Bewegungssteuerung, Tonus, soziales Miteinander, Richtungshören, auditive Figur-Grund-Wahrnehmung) 2. Spiel: „Oben, unten, rechts und links ...“ (räumliche Orientierung, Erkennen von Raumlagen und räumlichen Beziehungen, genaues Hinhören, Handlungen in Sprache fassen) Im Anschluss: Turm bauen (sich absprechen, zusammen etwas konstruieren, kommunizieren, Kompromisse finden können) Direkt nach dem Spiel jeweils kurze Aufarbeitung: Was steckt im Spiel? Was können Kinder, die das Spiel spielen?	Verschiedene Gegenstände zum Fangen, Bewegungsraum! Musik, ein Bauklotz pro Person
Kurzinfo Hintergründe 10 min	Kurzer Input (visualisierter Vortrag) zu den Themen Körper und Sinne Aufmalen der einzelnen Sinne auf Karten/Flipchart – Visualisierung als Verständnis- und Merkhilfe	Offener Stuhlkreis Flipchart oder Moderationskarten zum Visualisieren
Expertenrunde 35–50 min	Klärung allgemeiner Fragen Gemeinsames Sammeln möglicher Anregungen der Themen in Familie und Kita Jedes Elternteil kann sich zum Ende eine Anregung für die nächsten Wochen „mitnehmen“ – was ist möglich? Z. B. offene Frage- runde zum Ende: Wer nimmt was für sich mit?	Offener Stuhlkreis Aufschreiben der gesammelten Ideen